

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 247.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends um 10 durch alle Postanstalten zu beziehen.

Donnerstag, den 23. October.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inseerions-Geldern für den Raum einer gespalteten Zeile 1 Kreuzgrösch.

1856.

## Amthlicher Theil.

Dresden, 15. October. Sr. Königl. Majestät haben allergnädigst geruht, dem Polizeidirector Robert P. Fact alle die Dienstsprachen, „Polizeirath“ beizulegen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Telegraphische Nachrichten.** — Wien: Ueber das Vorstehen der Westmächte gegen Neapel. Die Grundzüge des neuen österreichischen Münzsystems. Standeserhöhung. — Aus Voralberg: Die Erziehungsanstalt der Jesuiten in Feldbach eröffnet. — Berlin: Der Prinz von Preußen zurück. Hohe Gäste. Herr v. Bismarck. — Weimar: Der Landtagsauschuss für Rechtsgesetzgebung zusammengetreten. — Frankfurt: Der Wiederbeginn der Bundestagsarbeiten zum 30. Oct. angesetzt. Ueber den Ausfall der Wahlen. — Paris: Die Note des „Moniteur“ in der neapolitanischen Frage. Ein Commentar des „Pays“ zu derselben. Prinz Adalbert von Bayern abgereist. — Bern: Ein Rubrikpunkt in der neuenergetischen Angelegenheit. Mittelsches. — Madrid: D'Onnells Entlassung. — Kopenhagen: Entlassung. — St. Petersburg: Einzug des Kaiserpaars. Collegiensecretär Belegk vor das Kriegsgerechtigt. — Konstantinopel: Telegraphischer Auszug aus der neuesten Post.

**Local- und Provinzialangelegenheiten.** Mittheilungen aus Dresden, Freiberg, Plauen, Großenhain und Schneeberg.

**Öffentliche Gerichtsverhandlungen.** (Erbau. Plauen.)  
**Feuilleton.** Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Börse Nachrichten.

## Tagesgeschichte.

### Telegraphische Nachrichten.

Wien, Mittwoch, 22. October. Die Oesterreichische Correspondenz legt, den Angriffen der französischen Journale gegenüber, die Rechtsgründe dar, welche Oesterreich bestimmen, die Donaufürstenthümer noch besetzt zu halten. Die annoch streitigen Punkte bezüglich der Grenzbestimmungen seien wichtig. Uebri- gens seien England, die Pforte und Oesterreich über die Frist der Räumung einverstanden.

Paris, Mittwoch, 22. October. Man versichert, daß der hiesige sardinische Gesandte, Marquis Antonini, seine Pässe nicht verlangen werde.

Der Erbprinz von Toscana wird zum 28. Octbr. in Compigne erwartet.

Der „Constitutionnel“ meldet: Die Stärke der österreichischen Truppen in den römischen Marken und Legationen wird vermindert; die Oesterreicher werden nur Bologna und Ancona besetzt halten.

## Feuilleton.

**Naturstudien.** Skizzen aus der Pflanzen- und Thierwelt von Dr. Hermann Kautz. Zweite Sammlung. Leipzig bei Brandstetter, 1857.\*

Der erste unter diesem allgemeinen Titel erschienenen Band hat mit Recht verdiente Theilnahme und außerordentliche Verbreitung bei Laien und Kennern gefunden. Die ersten wurden durch denselben einer Wissenschaft näher geführt, die heutzutage immer mehr die wahre Bildung regiert, den Sachkundigen aber bewies der Verfasser, wie er mit wirklicher Kenntniß seines Faches genügend ausgerüstet war und zugleich die seltene Gabe besaß, seinen wissenschaftlichen Stoff durch eine populäre und lebendige Weise zur allgemeinsten Anschauung zu bringen. Die Art, wie Kautz erzählt, ist eine eben so flüssige als unterhaltende, und gerade dieses interessante Element, welches er keizumachen versteht, macht dem Leser den Ernst der Sache selbst zugänglich und schmackhaft.

Die neue Sammlung behandelt erstens norddeutsche Vegetationsbilder, worin sich Kautz über die Wiese, die Halde, den Rabenwald, den Laubwald und das Kornfeld ausdrückt; zweitens Bilder aus der Thierwelt, über das Kamel, das Elefantier, das Pferd, die Kaze, den Wallfisch und den Fled, und endlich spricht der poetische Naturkennner das Wesen des Sees und die Einwirkung des Herbstes auf die Pflanzen- und Thierwelt.

Das Buch ist elegant ausgestattet und so eingerichtet, daß es als Ergänzung des ersten Bandes paßt. Wir empfehlen es allen

\*) Dresden, G. Schönbach's Buchhandlung.

Wien, 20. October. Der gestern von uns telegraphisch erwähnte Artikel der „Öst. Post“ lautet vollständig wie folgt: Was wir bereits vor acht Tagen angekündigt haben, erhält heute durch den „Moniteur“ seine Bestätigung. (Vgl. unter Paris.) Die Gesandten Frankreichs und Englands werden abberufen, aber die Flotten gehen nicht nach Neapel, es findet „bloß eine Vereinigung der Geschwader“ statt. Sind wir recht unterrichtet, so ist dieser Beschluß, die Geschwader zu vereinigen, von sehr jungem Datum; noch vor einigen Wochen war zwischen den beiden Mächten in diesem Punkte keine Einigung. Die französische Regierung wollte ihre Gesandtschaft abberufen, ohne diesen Act durch irgend eine Flottenbewegung zu einer feindseligen Demonstration zu gestalten; die französischen Kriegsschiffe sollten nach wie vor ihre Station in Toulon behalten. England seinerseits bestand im Gegentheil darauf, die Flotte direct in die Gewässer von Neapel zu senden. Nach längerer Discussion gelangte man endlich zu dem Vergleich, daß die französische Flotte von Toulon aufbreche und zu der englischen flöhe, daß der diplomatische Bruch durch diese maritime Bewegung einen schärferen Ausdruck erhalte, daß aber England darauf verzichte, in das tyrrhenische Meer einzulaufen und dadurch eine politische Bewegung in und außerhalb Neapels zu provociren. Diese Verhandlungen sollen jedoch nur zu einem vorläufigen Uebereinkommen geführt haben; zeitweilig habe England zugesagt, sich mit der Flottenvereinigung zu begnügen und das Verdrüben derselben bis auf die Höhe von Naccio zu beschränken. Doch hat sich das britische Cabinet die Hände frei gehalten, später, für den Fall, daß es eine stärkere Demonstration für nöthig erachtete, nachdem es Frankreich vorläufig, in das tyrrhenische Meer einzulaufen und dadurch eine politische Bewegung in und außerhalb Neapels zu provociren. Diese Verhandlungen sollen jedoch nur zu einem vorläufigen Uebereinkommen geführt haben; zeitweilig habe England zugesagt, sich mit der Flottenvereinigung zu begnügen und das Verdrüben derselben bis auf die Höhe von Naccio zu beschränken.

Doch hat sich das britische Cabinet die Hände frei gehalten, später, für den Fall, daß es eine stärkere Demonstration für nöthig erachtete, nachdem es Frankreich vorläufig, in das tyrrhenische Meer einzulaufen und dadurch eine politische Bewegung in und außerhalb Neapels zu provociren. Diese Verhandlungen sollen jedoch nur zu einem vorläufigen Uebereinkommen geführt haben; zeitweilig habe England zugesagt, sich mit der Flottenvereinigung zu begnügen und das Verdrüben derselben bis auf die Höhe von Naccio zu beschränken.

Doch hat sich das britische Cabinet die Hände frei gehalten, später, für den Fall, daß es eine stärkere Demonstration für nöthig erachtete, nachdem es Frankreich vorläufig, in das tyrrhenische Meer einzulaufen und dadurch eine politische Bewegung in und außerhalb Neapels zu provociren. Diese Verhandlungen sollen jedoch nur zu einem vorläufigen Uebereinkommen geführt haben; zeitweilig habe England zugesagt, sich mit der Flottenvereinigung zu begnügen und das Verdrüben derselben bis auf die Höhe von Naccio zu beschränken.

Doch hat sich das britische Cabinet die Hände frei gehalten, später, für den Fall, daß es eine stärkere Demonstration für nöthig erachtete, nachdem es Frankreich vorläufig, in das tyrrhenische Meer einzulaufen und dadurch eine politische Bewegung in und außerhalb Neapels zu provociren. Diese Verhandlungen sollen jedoch nur zu einem vorläufigen Uebereinkommen geführt haben; zeitweilig habe England zugesagt, sich mit der Flottenvereinigung zu begnügen und das Verdrüben derselben bis auf die Höhe von Naccio zu beschränken.

Doch hat sich das britische Cabinet die Hände frei gehalten, später, für den Fall, daß es eine stärkere Demonstration für nöthig erachtete, nachdem es Frankreich vorläufig, in das tyrrhenische Meer einzulaufen und dadurch eine politische Bewegung in und außerhalb Neapels zu provociren. Diese Verhandlungen sollen jedoch nur zu einem vorläufigen Uebereinkommen geführt haben; zeitweilig habe England zugesagt, sich mit der Flottenvereinigung zu begnügen und das Verdrüben derselben bis auf die Höhe von Naccio zu beschränken.

Doch hat sich das britische Cabinet die Hände frei gehalten, später, für den Fall, daß es eine stärkere Demonstration für nöthig erachtete, nachdem es Frankreich vorläufig, in das tyrrhenische Meer einzulaufen und dadurch eine politische Bewegung in und außerhalb Neapels zu provociren. Diese Verhandlungen sollen jedoch nur zu einem vorläufigen Uebereinkommen geführt haben; zeitweilig habe England zugesagt, sich mit der Flottenvereinigung zu begnügen und das Verdrüben derselben bis auf die Höhe von Naccio zu beschränken.

gebildeten Lesern mit voller Ueberzeugung und Freuen und, daß der Verfasser nicht, wie so viele Andere, die Gelegenheit ergriffen hat, nach dem Glücke, welches sein erster Theil fand und verdient, so gleich einen zweiten folgen zu lassen. Er hat mit ruhiger Sammlung gearbeitet und geordnet, was ihm die Zeit an neuer Beobachtung und frischer Einbildung zugebracht.

Otto Sand.

Dresden, 22. October. Die Reihe der Wohlthätigkeits-Concerte wird am nächsten Freitag mit einem vom Herrn Pianisten Baumfelder veranstalteten Concerte eröffnet. Der Vortrag ist für das (vor dem Ebbtauer Schläge gelegene) Festlozplatz bestimmt: ein Balletszene und Rettungshaus, dessen Errichtung der milden Unterstützung allerdings bedarf und davon abhängt.

### Was man vordem erleben konnte.

Von Edmund Höfer.

(Fortsetzung aus Nr. 246.)

„Eines Abends — fuhr der alte Biedler fort — spielte ich drüben in Bretow, wozu ich allgemach gerathen, den Menschen vor, daß sie ihre großen Wälder noch weiter aufzürren. Es war ein warmer Abend und nach meiner Art siedelt ich ihnen draußen im Freien vor und schielte dazwischen, ob ich schon nicht wollte, immer seitwärts nach der See, von der man, wie Ihr wisst, dort am Krage über die Dünen hin ein Schällein sehen kann. Die Sonne ging hinunter und kreuzte in die Wellen lauter bunte und glühende Sterne, die Luft spielte mir so schmeichelnd um die Nase und ich hatte seit fast zwei Jahren

zunehmen. Von diesem Gesichtspunkte betrachtet, ist die Note des „Moniteur“ eher eine feindselige als eine schroffe Demonstration, und die Gefahr der neapolitanischen Frage erscheint, nachdem diese offizielle Erklärung erschienen ist, weniger groß als vor dem Erscheinen des Artikels.

(Lfd. V.) Nach verschiedenen Andeutungen von glaubwürdiger Seite dürften die Grundzüge, nach welchen das österreichische Münzsystem ausgebildet werden soll, in Folgendem bestehen: Es soll der Gulden als Hauptmünze statt des Zwanzigers eingeführt werden, welcher in hundert Theile zerfallen würde. Folgende Münzen sollen geprägt werden: Als Courantmünze 2-, 1- und 1/2-Guldenstücke, als Scheidemünze 10-, 5- und 2-Stücke. Außerdem würde noch der von der Münzconferenz vereinbarte allgemeine Vereinsthaler in Silber, welcher dem österreichischen 1 1/2 Guldenstücke entspricht, und die Handelsvereinsthaler in Gold, welche zur Ausprägung kommen.

Der k. k. Oberkassirer und Studiendirector an der medicinisch-chirurgischen Joseph-Akademie, Dr. Karl Heidler, ist als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Prädicate „von Egeregg“ erhoben worden.

Aus Voralberg, Anfang Oct. (A. Z.) Am 1. Oct. nahm in Feldbach die von den Jesuiten übernommene Erziehungsanstalt ihren Anfang; sie besteht im Einklange mit dem österreichischen Schulgesetz aus einem Unter- und Ober-gymnasium. Im Ganzen ist jedoch das Klassenwesen beibehalten. Der Eintrittspreis in das Pensionat beträgt 300 fl. C.M., doch finden Schüler, welche nur die Lehrstunden besuchen wollen, in Privathäusern der Stadt billige Kost und Wohnung. Dieses neue Institut scheint bei den Katholiken der Schweiz bedeutenden Anklang zu finden, was theilweise aus dem Eingehen der bekannten oder vielmehr berühmten Erziehungsanstalt zu Freiburg im Canton gleichen Namens, theilweise aber auch aus den Besprechungen anderer katholischer Erziehungsanstalten, wie z. B. in St. Gallen, her-rühren mag.

Berlin, 21. Oct. (St. A.) Sr. Königl. Hohheit der Prinz von Preußen und Sr. Königl. Hohheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen sind von Neu-Stettin wieder hier, Ihre Königl. Hohheiten und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin im Königl. Schlosse zu Potsdam und Sr. Königl. Hohheit der Prinz von Wisa auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Der diesseitige Bundestagsgesandte, Herr v. Bismarck-Schönhausen, ist hier eingetroffen und wird, wie die „Neue Pr. Ztg.“ hört, bis zum Wiederbeginn der Bundestagsarbeiten hier verweilen.

Weimar, 21. Oct. Seit der vorigen Woche ist der Ausschuss des Landtags für Rechtsgesetzgebung hier zusammengetreten und berathet zwei wichtige Gesetzentwürfe: eine neue Civilproceßordnung, bekanntlich von Commissaren der Königl. sächsischen, der herzoglich sächsischen, der herzoglich anhaltischen, der fürstlich reußischen und fürstlich schwarzburgischen Staatsregierungen, die im Sommer dieses Jahres in Dresden zusammenkamen, vereinbart, und ein neues Preßgesetz, durch welches die vom Bundestage über die Presse geordneten Normen weiter ausgeführt werden. Ohne die Thätigkeit der in jenem Ausschusse thätigen Kräfte zu unterschätzen, dürfte denselben doch empfohlen werden, beide Gesetze en bloc anzunehmen und sich am allerwenigsten auf eine Abänderung der einzelnen Paragraphen einzulassen, es möchte sonst die organische Einheit der Gesetzentwürfe zerstückt und Befreies sicher um so weniger geschaffen werden, als

Nichts mehr von der allmächtigen Fluth gesehen, da muß' ich denn wohl mit ihr liebäugeln. Und mit einem Male sah ich hinten ein dreimastig Schiff unter vollem Segelzug so stolz und schmutz vorfahren, als sei's ein Schwan. Und da schoß mir wieder Alles durch den Kopf, wie gut es die dort an Bord hätten und wie's mit mir lände hier am Lande. Ich sprang auf, stürzte fort, daß die Wellen umher noch acht Tage nachher glaubten, ich sei toll geworden. Bei Bretow, wißt Ihr, sang das große Holz an, das sich da rings herumzieht. Da hinein lief ich; ich wollte weder Himmel noch Wasser sehen, absolut Nichts mehr von der Welt. So war mir zu Sinn.

Ich ging dahin, bald quir über den Busch, bald einen Steig entlang, ohne viel Gedanken immer vorwärts, daß ich nur davon käme, nur allein wäre. Mir war so wild und schmerzlich, daß ich jetzt hellauf lamentirte und dann suchte und um mich schlug in die Ranken und Büsche, so daß alle Eichelkugeln darüber einen Schred kriegten. Und wie ich so ein kleines Ding den Stamm in die Höhe setzen sah, und auf dem ersten Zweig droben klieb es äßen und betrachtete mich so possirlich und fröhlich mit den Foten sah die kleine Schnauze, als wollt' es mich ausspotten. — nun, da fing ich auch wieder an zu lachen und schüttelte den Kopf über meine Thorheit. Aber es hielt nicht vor, mir war zu miserabel. Was mußte ich auch so ein nichtsdariger Krüppel sein!

Endlich meinte ich von der dummen Welt weit genug ab zu sein, fühlte mich auch müde, und da ich gerade einen freien Platz erreicht, ließ ich mich ins dicke Kraut fallen. Es war eine kleine, rufen- und moosbedeckte Höhe, auf der Nordseite, woher ich kam, ziemlich frei von Busch und Strauch, die von den beiden andern Seiten adter herantraten. Oben lagen Strindbroden um